

USA

STEFANIE KNÖRCK

Januar 2007

www.kas.de/usawww.kas.de

Chinesische Anti-Satelliten-Waffe und Amerikas nationale Sicherheit

Am 11. Januar 2007 hat China mit einer Rakete gezielt einen alten Wettersatelliten abgeschossen. Auch wenn China deutlich machte, es handele sich lediglich um friedliche Nutzung des Weltraums, gab es weltweit Proteste gegen den Abschuss. Der Republikanische Senator Jon Kyl sprach bei einer Veranstaltung der Heritage Foundation über das Vorgehen Chinas und die damit verbundenen Konsequenzen für die USA.

Senator Kyl erklärte, dass die Sicherheit im Weltraum ein grundlegendes nationales Interesse der USA sei. So sei man nicht nur zur Nutzung von Handys und zur Übertragung von Fernsehsendungen auf Satelliten angewiesen, auch das Militär sei von Satellitentechnik abhängig. Viele Aktionen könnten heute ohne Satelliten nicht mehr durchgeführt werden. Daher sei es wichtig, zu erkennen, dass die Bedrohung der Sicherheit im All real sei und zunehme. Die Ereignisse am 11. Januar hätten gezeigt, dass China sehr wahrscheinlich auch in der Lage sei, Satelliten abzuschießen, die weiter von der Erde entfernt seien als der abgeschossene Wettersatellit, wie zum Beispiel GPS-Satelliten.

Senator Kyl machte deutlich, dass sowohl die Demokraten als auch das Außenministerium die Bedrohung seiner Einschätzung nach nicht ernst genug nähmen. Man müsse verstehen, dass das All bereits militarisert sei. Rüstungskontrolle sei in diesem Fall keine optimale Lösung, da man sich nicht darauf verlassen könne, dass China die Waffen tatsächlich nur defensiv nutze. Man sollte dem Ansatz der Rüstungskontrolle generell skeptisch gegenüberstehen. So habe beispielsweise auch der Atomwaffensperrver-

trag diverse Länder nicht davon abhalten können, Atomwaffen zu entwickeln. Die Rüstungskontrolle könne die eigene Sicherheit gefährden, da man im Falle eines Scheiterns von Verhandlungen nicht mehr die Möglichkeit habe, sich ausreichend zu verteidigen. Auch mache ein Verbot von Waffen zum Abschuss von Satelliten keinen Sinn, da es schlichtweg nicht überprüfbar sei. Die Sicherheit im All sei vital für die Zukunft der USA, man müsse davon ausgehen, dass sich zukünftige Auseinandersetzungen auch im Weltraum abspielen werden. Daher müsse man das Thema ernsthaft in Angriff nehmen, um die Sicherheit der Bevölkerung nicht zu gefährden. Die im letzten Jahr verabschiedete National Space Policy sei ein Schritt in die richtige Richtung. Die Frage sei allerdings, ob diese auch umgesetzt werde. Das Thema bekomme bisher nicht genug Aufmerksamkeit. Man müsse sich des Widerspruchs bewusst sein, dass China zwar eine friedliche Nutzung der Technologien versprochen habe, gleichzeitig aber an der Entwicklung neuer Waffen arbeite.

Senator Kyl forderte den Kongress dazu auf, zu überprüfen, ob die von China genutzten Technologien nicht aus den USA gestohlen worden seien. Außerdem müsse sichergestellt werden, dass genügend Gelder zur Durchsetzung amerikanischer Interessen im All bereitstünden. Die Konservativen müssten die Sicherheit im All wieder zur Priorität machen. Der Test der Chinesen sei ein Weckruf gewesen.

In der anschließenden Fragerunde erläuterte Kyl, dass das Thema im Kongress aufgrund des Irakkrieges nicht genug Aufmerksamkeit bekomme. Dies sei auch für die Regierung der Fall. Hier komme jedoch auch

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

USA

STEFANIE KNÖRCK

Januar 2007

www.kas.de/usa

www.kas.de

noch das komplizierte Verhältnis zu China hinzu. Man wolle mit China Handel betreiben und brauche Chinas Unterstützung zur Lösung anderer Konflikte, wie zum Beispiel Iran oder Nordkorea. Dies hielte die Regierung davon ab, China so scharf zu kritisieren, wie es eigentlich notwendig wäre.

Des Weiteren konstatierte Kyl, dass die Ereignisse nicht nur die Sicherheit der USA betreffen, sondern die aller Länder, die auf Satellitentechnik angewiesen seien, sei es zur Nutzung von Handys oder zum Erstellen von Wettervorhersagen. Daher müsse jeder Schritt, der das Funktionieren dieser Technik unterbrechen könnte, Besorgnis erregen. Kyl machte deutlich, dass es weiterhin im Interesse der USA sei, ein gutes Verhältnis zu China zu haben. Allerdings könnten Unstimmigkeiten zwischen den beiden Staaten in Zukunft sehr schnell ernst werden. Als Beispiel nannte er Taiwan. Mehr Entschlossenheit und Klarheit im Ausdruck der jeweiligen Absichten würden den Beziehungen seiner Meinung nach helfen.